

ASM-Mitteilungen 1/2021



100 Jahre
Otto-Leixl-Hütte



ASM – Informationen

ASM	Akademische Sektion München des Deutschen Alpenvereins
1. Vorsitzender	Dr. Thomas Peters, Beiselestr. 19, 82327 Tutzing Tel: 08158/904330, E-Mail: tp@dav-asm.de
2. Vorsitzender	Clemens Rübel, Hanebergstr. 28, 80637 München Tel: 0172/7697504; E-Mail: cr@dav-asm.de
Geschäftsstelle	Dr. Johannes Stöckel, Menterschwaigstr. 12, 81545 München, Tel: 089/54370527, E-Mail: js@dav-asm.de
Otto-Leixl-Hütte Hüttenwart/Schlüssel	Jochen Warncke, Von-Ketteler-Ring 39, 83646 Bad Tölz Tel: 0177/5006848, E-Mail: jw@dav-asm.de
Bernadeinhütte Hüttenwart/Schlüssel	Martin Jung, Glückaufstr. 7, 82383 Hohenpeißenberg Tel: 0171/5451971, E-Mail: mj@dav-asm.de
Jugendgruppe	David Ramor, Hauptstr. 3, 85254 Sulzemoos Tel: 0170/4428585, E-Mail: david@jdav-asm.de
Klettergruppe	Max Riss, Tel: 0177/5340100, E-Mail: mr@dav-asm.de
Internet	http://www.dav-asm.de
Sektionstreffs:	Kletterzentrum München, Thalkirchnerstr. 207
Jugendgruppe Ähm	Jahrgänge ab 2009 und älter Montags, 14 tägig, 17-20 Uhr, Kontakt: ole@jdav-asm.de
Jugendgruppe Quatsch	Jahrgänge 2010 und jünger Donnerstags, wöchentlich, 17-20 Uhr, Kontakt: david@jdav-asm.de
Klettergruppe	Freitags ab 18 Uhr, nur nach Absprache
Kassenwart	Christoph Brötz, Mitterweg 35, 82131 Stockdorf, E-Mail: cb@dav-asm.de
Bankverbindung	Postbank München, BIC: PBNKDEFF IBAN: DE59 7001 0080 0025 2458 05
Titelbild	Otto-Leixl-Hütte Foto: Thomas Peters

1. Vorsitzender Dr. T. Peters
Beiselestr. 19
82327 Tutzing

Geschäftsstelle: Dr. J. Stöckel
Menterschwaigstr.12
81545 München

Einladung

zur Ordentlichen Hauptversammlung
der Akademischen Sektion München des Deutschen Alpenvereins e. V.
(ASM)
am Mittwoch, den 21. Juli 2021, um 19.00 Uhr im Ausbildungshotel
St. Theresie (Kolpinghaus), Hanebergstr. 8, 80637 München

Tagesordnung

1. Eröffnung durch den 1. Vorsitzenden Dr. Thomas Peters
2. Genehmigung des Protokolls der letztjährigen HV (Schriftführerin Dr. Franziska Niemann)
(Das Protokoll kann bei Bedarf per E-Mail bei Dr. Franziska Niemann (E-Mail: franziska-niemann@web.de) eine Woche vor der HV angefordert werden.)
3. Genehmigung der Tagesordnung
4. Berichte:
 - a) Vereinspolitische Aktivitäten (Dr. Thomas Peters)
 - b) Bergsteigerische Aktivitäten und Vereinsleben (Clemens Rübel)
 - c) Jugend (David Ramor)
 - d) Klettergruppe (Max Riss)
 - e) Bernadeinhütte (Martin Jung)
 - f) Otto-Leixl-Hütte (Jochen Warncke)
 - g) Naturschutz (Dr. Peter Brill)
 - h) Geschäftsstelle (Dr. Johannes Stöckel)
 - i) Kassenbericht (Christoph Brötz)
 - j) Kassenprüfung (Brigitte Hinz und Dorothea Heid)
5. Entlastung der Vorstandschaft
6. Wahl des Vorstands
(1. Vorsitzender, 2. Vorsitzender, Kassenwart, Jugendreferent)
7. Geschäftsplanung:
 - a) Festsetzung der Beiträge für das Jahr 2022
 - b) Kassenvoranschlag für 2021
 - c) Verfügungsberechtigung der Vorstandschaft für 2021 gemäß § 15 Abs. 3 der Satzung

8. Anträge
(Diese müssen gemäß § 19 Abs. 3 der Satzung spätestens 3 Tage vor der HV beim 1. Vorsitzenden oder in der Geschäftsstelle schriftlich vorliegen.)
9. Sonstiges

Im Mai 2021

gez. Dr. Thomas Peters

Liebe Leixl, du wirst 100 Jahre! Aber denkst du auch an all deine Hüttenwarte?

Oh du „schöne Braune“, so titulierte dich einst einer deiner Diener, der sein Amt ziemlich schnell und verzweifelt an den Nagel hängte, bist in die Jahre gekommen und doch so attraktiv wie am ersten Tag. Neben diesem Einen, hast du so manchen Hüttenwart verschlissen, so Mancher ist teils vor-schnell in Unnade gefallen.

Während des zweiten Weltkriegs hattest du dein eigenes Waterloo. Der damalige Hüttenwart hatte es gewagt, mitten im Krieg, das Plumpsklo nur notdürftig zu reparieren. Eine ganze Ausschusssitzung befasste sich dann empört ausschließlich damit. Der Delinquent musste die anschließenden Reparaturkosten binnen 4 Wochen an den Verein erstatten. Der erste Beschlusspunkt damals (8.1.42) lautete: „Niemand ist berechtigt von sich aus irgendeine bauliche Veränderung an der Leixl-Hütte vorzunehmen.“ Da, mit den Jahrzehnten, die an der Hauptversammlung teilnehmenden Mitglieder immer spärlicher und auch betagter wurden, gab es nie Beschlüsse zu großen baulichen Veränderungen. Und so reibt sich manch Neuankömmling bei dir die Augen über deinen ursprünglichen, unverfälschten Charme.

Was sich leider auch über das Jahrhundert gehalten hat, ist der Ärger Man-cher über den „Saustall“ (O-Ton bereits 1923), den irgendwelche



Hüttenbesucher hinterlassen hatten, der dann am Hüttenwart ausgelassen wurde. Auch ich kann ein Lied singen, über ungewaschene, muffige Trockentücher, verdreckte Leinentücher und ein vollgekotztes Vordach. Für all die Dinge und noch viel mehr ist dein Hüttenwart verantwortlich.



Und so nagt der Zahn an der Amtszeit eines jeden deines Warts.

Doch natürlich hat dieses schönste Amt auf Erden auch seine Sonnenseiten.

Jeder Hüttenwart der letzten 5 Jahrzehnte denkt sicher mit Vergnügen an die unzähligen Schnäpse die sein Amt ihm beim Schorsch bescherte.

Für mich ist es eine Ehre dich irgendwann wieder an

einen Nachfolger in einem Zustand zu übergeben auf den die Gründerväter stolz gewesen wären.



Zum Glück hast du viele Freunde, die deinen Glanz als „schöne Braune“ immer wieder aufs Neue erstrahlen lassen. Du dankst es ihnen mit unvergesslichen Momenten, einsam mit dir oder in geselligen Runden.

Auf deine nächsten hundert Jahre!

Dein Leixlwart Jochen

Einladung

Wir feiern am 25.09.2021 ab 11.00 Uhr das 100-jährige Bestehen unserer Otto-Leixl-Hütte und laden alle Leixl-Hütten-Liebhaber ein, mit dabei zu sein!

Da wir ja nicht irgendein Alpenverein sind, sondern die ASM, feiern wir bei jedem Wetter und steigen vom Tal aus auf! Es wird keine Parkmöglichkeit für alle an der Steinbergalm geben.

Die Jüngeren und Mittelalten denken bitte daran, dass die Übernachtungsplätze in der Hütte begrenzt und den älteren Jahrgängen vorbehalten sind. Alle anderen können biwakieren/ zelten. Für ausreichend Bier, Wein und Grillgut + Brotzeit wird gesorgt. Es wäre aber schön, wenn einige Salate, Kuchen, etc. mitgebracht werden.

Das Wochenende davor und danach sind für Auf-/Abräumen reserviert. Auch hier ist Hilfe willkommen.

Schreibt mir also verbindlich bis zum 31.08.21 (jochen.warncke@deichl-gmbh.de), wer wann mithelfen möchte, was ihr mitbringt, zu wievielt ihr zum Fest kommt und wer in bzw. neben der Hütte übernachten will.

Euer Leixlwart Jochen



Zur Geschichte der Otto-Leixl-Hütte

Im Jahresbericht 1921 findet sich die Geschichte des Hüttenbaus, die bereits in der Festschrift zur 100-Jahrfeier der ASM abgedruckt wurde. Es sei nochmal an die Eckpunkte erinnert: Baumfällungen im Wald südlich der Hochbergalm, Verarbeitung zu Balken und Brettern und händischer Transport zur Baustelle einschließlich Anlage eines hierfür geeigneten Weges, dazu Transport von Kalk, Zement, Sand und Eisenteilen, Erstellung der Hütte zwischen Anfang September und Ende Oktober mit weitgehendem Innenausbau bis zur Eröffnung am 27. November 1921.



Einweihung der Sonnenjoch-Hütte (Foto: Dr. Titus von Lanz, Archiv ASM)

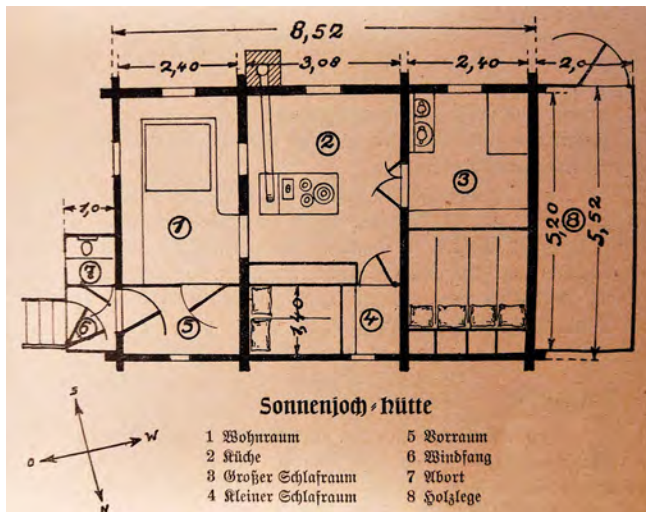
Im Bericht von 1921 findet sich auch eine nähere Beschreibung der ursprünglichen Hütte. Der Vorsitzende des Hüttenbauvereins Otto Leixl führt aus:

„Die Lage des Hüttenbauplatzes selbst wurde in der Hauptsache durch die Möglichkeit des Herbeileitens von frischem Quellwasser bestimmt. So bot sich unmittelbar südlich des Steinbergjoches auf wenig geneigtem Gelände ein prächtiger Hüttenplatz mit freiem Ausblick auf die Berge nach Süden und Westen. Die Wasserfrage war dadurch gelöst worden, daß man eine am Hange des Sonnenjoches entspringende Bodenquelle in Holzröhren herbeileitete und in einem großen Brunnentrog ausgießen ließ, so daß man

– wie wir hoffen, den ganzen Winter über – alle Vorteile frischen Quellwassers genießen kann.

Mit der Hauptfront an der Südrichtung leicht nach Westen gedreht, erhebt sich die Hütte etwas erhöht auf einem Sockel aus Trockenmauerwerk mit massiven Holzwänden aus schweren durchlaufenden Vierkantbalken, ein einstöckiger Bau mit aufgesetztem Halbstock unter einem, verhältnismäßig steilem, aber weit vorragendem Schindeldache.“

Besonderer Wert war darauf gelegt worden die Hütte warm und winddicht zu bauen; dies war dadurch erreicht worden, daß der Fußboden in der Hütte als Doppelboden ausgebildet ist, dessen Hohlraum mit Hobelspänen ausgefüllt wurde, während der Hohlraum zwischen der Doppeldecke leer ist. Auch die Zirbenholzvertäfelung des ganzen Hütteninneren ist so angebracht, daß zwischen ihr und der Balkenwand ein wärmeschützender, mehrfach unterteilter Hohlraum verbleibt. Durch einen, die Eingangstüre schützenden Vorbau, der außerdem den Abort enthält, gelangt man zunächst in den kleinen Vorraum, der als Holzplatz und Abstellraum für Schier und nasse Kleidungsstücke dient und im Fußboden eine Falltüre zu dem kleinen Kellerraum enthält.“



Auch den Auflagen für den Bau aus dem Kaufvertrag für das Grundstück wurde entsprochen, die besagten, dass „die Abortgrube betoniert und mit einem doppelten Bretterbelag zugedeckt werden muß, so daß das Weidevieh nicht gefährdet werden kann“.

Das Erdgeschoß hat sich seither kaum mehr verändert. Ausnahme sind der große Schlafrum sowie Obergeschoß und die zweite Holzlege.

Otto Leixl schrieb dazu: *„Ein paar Sprossen führen durch eine Deckenlücke in den Dachraum, in dem, ostwärts gelegen, ein kleiner Raum abgetrennt und bereits mit Brettern verschalt ist. Nach Vollendung des Ausbaus des ganzen Dachraumes steht hier sehr viel Platz für Notunterkunft zur Verfügung. [...] Zu erwähnen ist schließlich noch der an der Außenseite gegenüber dem Eingang angebrachte kleine Holzschuppen.“*

Ein Blitzableiter wurde im folgenden Jahr installiert, der Zaun um die Hütte im Jahr 1923.

Die neue Hütte wurde gleich intensiv genutzt. *„Bereits im ersten Jahr wurden 825 Übernachtungen und 22 Tagesgäste verzeichnet. Die Hütte stand von ihrer Einweihung bis zum Herbst 1922 nur selten leer. Allen Hoffnungen war somit voll entsprochen“*, wie der 1. Vorsitzende Detlof Freiherr von Schwerin berichtete.

Der Ausbau wurde im Sommer 1925 vollendet. In den Worten von Hüttenwart Dr. Titus von Lanz: *„Sie erhielt außen eine vollständige, zu zwei Dritteln übergreifende Verschindelung. Der westliche Dachraum wurde ebenso, wie früher schon der östliche, vollkommen verschalt und mit Lagerstätten, offenen Kästen und mit Tisch und Stühlen versehen. Er ist jetzt durch eine gewinkelte Treppe aus dem Südwesteck des großen unteren Schlafrumes bequem erreichbar. Die Treppe ist durch eine senkrechte Türe verschlossen.“*

Die zweite Holzlege wurde schließlich im Jahr 1931 angebaut, ebenfalls unter der Regie des Hüttenwarts von Lanz: *„Auf der Südseite der Hütte ladet nun eine Bank zu köstlichem Faulenzen ein, wenn Sonne oder Nebel dies rechtfertigen! Neu ist auch der Anbau eines Schuppens zur Aufbewahrung für die Umzäunungsstangen und ausgediente Skirekruten.“*

Die Hütte wurde weiterhin gut genutzt. Für die Zeit von der Eröffnung bis zum Sommer 1925 sind insgesamt 2.077 Übernachtungen registriert, davon übrigens nur knapp 19 % im Sommer. Die Leixl war vor allem eine Skihütte. Die damals stets penibel aufgelisteten erreichten Gipfel haben sich in diesem Zeitraum konzentriert auf:

- Sonnjoch 337 Besteigungen
- Torhelm 106 Besteigungen
- Großer Galtenberg 95 Besteigungen
- Hüttenkopf 89 Besteigungen
- Kreuzjoch 72 Besteigungen

- Gressenstein 68 Besteigungen
- Großer Beil 66 Besteigungen

Diese Verteilung hat sich bis heute vermutlich ein ganzes Stück verschoben. Das Kreuzjoch liegt inzwischen in der Skischaukel Zell-Gerlos-Königsleiten und ist unattraktiv geworden, der Torhelm ist doch ziemlich weit weg und entspricht wegen der Flachstücke nicht dem heutigen skifahrerischen Ideal und auch der Galtenberg mit seinen Südhängen wird im Winter eher selten angesteuert, da die Schneequalität oft nicht so gut wie an anderen Bergen ist.

Im Grunde hat sich an der äußeren Form der Hütte seit dem Jahr 1925 fast nichts mehr geändert. Größere Renovierungen waren nach dem 2. Weltkrieg und insbesondere nach Rückgabe der Hütte im Jahr 1958 erforderlich. Legendar ist auch der Einbau der Komposttoilette im Jahr 2006. Leider waren auch immer wieder Einbrüche zu verzeichnen, wie schon von Lanz schildert: *„Im Herbst 1926, in der Zeit zwischen dem Almbtrieb und dem ersten Winterbesuch, wurde die Hütte zweimal erbrochen. Beim erstenmal wurde der Fensterstock des kleinen Schlafrumes ausgewuchtet und seine Tür zur Küche gesprengt; die Hütte selbst stark verunreinigt und die von den Mitgliedern hinterlegten Mundvorräte vernichtet. Die Täter konnten bis jetzt nicht ermittelt werden. Dagegen sitzt die vierköpfige Einbrecherbande, die 4 Wochen später die Hütte zum zweiten Mal erbrach, hinter Schloß und Riegel. Diesmal wurde die Hüttentüre aus den Angeln gehoben und die Einrichtung stärker in Mitleidenschaft gezogen. [...] Die Überreste des Hüttenbuches wurden, so gut es ging, zusammengeflickt...“*

Unabhängig von solchen unerfreulichen Ereignissen wurden über die Jahre immer wieder diverse Einrichtungsgegenstände wie Geschirr, Decken und Matratzen erneuert, der Herd saniert, Fenster, Fensterläden oder Bodenbretter ausgetauscht und die Außenverschalung sowie das Dach erneuert und kleinere Baumaßnahmen durchgeführt. Die ASM-Mitteilungen sind voll von entsprechenden Berichten. Dies wird im Rahmen des üblichen Bauunterhalts für eine solche Holzhütte auch künftig zu leisten sein. Hoffentlich stehen weiterhin tatkräftige Mitglieder den fleißigen Hüttenwarten zur Seite, um die Hütte auch die nächsten 100 Jahre in einem guten Zustand zu erhalten. Und wer keine Zeit oder zwei linke Hände hat: Spenden sind natürlich auch herzlich willkommen. Für gravierende Schäden wurde erst letztes Jahr eine Versicherung u.a. gegen Feuer und Sturmschäden abgeschlossen, die wir im besten Fall nie in Anspruch nehmen müssen.

Thomas Peters

Grundstücksgeschichte(n)

Die ASM wollte im Jahr 1921 eine eigene Hütte bauen. Um dies rechtssicher tun zu können, musste zunächst ein geeignetes Grundstück erworben werden. Wie dem Tiroler Landesarchiv zu entnehmen ist, wurde am 24. November 1912 hierfür ein Kaufvertrag zwischen dem Eigentümer der Kotalm im Märzengrund und dem Hüttenbauverein der ASM geschlossen. Dieser besagt: *„Aus dieser Alpe [...] verkauft und übergibt nun [der Verkäufer] eine am Steinbergerjoch auf der sogenannten Alpbäcker-Nieder gelegene, schon abgemarkte Fläche von 400 m² an den Hüttenbauverein der akademischen Sektion München des DuÖAV und dieser kauft und übernimmt diese Fläche ins Eigentum...“* Die gekaufte Fläche war lastenfrei.

Nach dem 2. Weltkrieg wurden alle Hütten der im dritten Reich gleichgeschalteten DAV-Sektionen enteignet. Erst im Jahr 1958 erfolgte die offizielle Rückgabe ins Eigentum des Hüttenbauvereins der ASM. Auch wenn es seitdem nie ernsthafte Probleme mit der rechtlichen Situation gegeben hat, wurde spätestens zu Beginn der 1990er Jahre festgestellt, dass im Grundbuch eine Fläche von „nur“ 96 m² zu unserem Grundstück eingetragen war.

Eine Nachfrage beim Vermessungsamt Schwaz im Jahr 1994 brachte die Erkenntnis, dass dieses Flächenmaß bereits bei der Eintragung im Jahr 1922 so im Anmeldeboden des Grundsteuerkatasters angegeben war und seitdem unverändert geblieben ist. Die Flächengröße stimmt auch mit den Abmessungen der nach dem Bau der Hütte vom Vermessungsamt gefertigten Skizze unserer Parzelle überein. Anhand der bei den zuständigen Behörden vorliegenden Unterlagen ließ sich die Flächendifferenz in Bezug zum Kaufvertrag nicht aufklären.

Unser Grundstück umfasste somit nur die Hütte selbst sowie einen Saum von 20 bis 60 cm (ungefähr entlang der Dachtraufe) um die ursprüngliche Hütte. Die erst später angebaute „hintere“ Holzlege lag teilweise bereits außerhalb dieses Grundstücks. Über viele Jahre wurde immer wieder überlegt, wie man diese unbefriedigende Situation verbessern könnte. Maßgabe war stets, das gute Verhältnis mit den Eigentümern und Pächtern der Kotalm zu erhalten und ein förmliches Verfahren wie eine Ersitzung oder gar einen Rechtsstreit keinesfalls zu riskieren.

Im Jahr 2019 wurde ein neuer Anlauf zur Bereinigung der Grundstückssituation genommen. In diesem Zuge hat sich herausgestellt, dass unser Grundstück sich im amtlichen Grenzkataster am Südosthang des Sonnenjochs in einer Höhe von ca. 2120 m befindet. Auch diese örtliche Verlagerung ist nicht wirklich nachvollziehbar, auf die rechtlichen Details der Um-

stellung vom alten Grundsteuerkataster auf den aktuellen Grenzkataster will ich hier verzichten. Hüttenwart und Vorstand war jedoch spätestens jetzt klar, dass Handlungsbedarf bestand und eine saubere Lösung herbeigeführt werden musste.

Im Frühjahr 2021 kann nun das Ergebnis der Bemühungen vermeldet werden. Dank der hervorragenden Unterstützung des eingeschalteten Notars Dr. Andreas Falkner aus Zell am Ziller, sowie der Bereitschaft zur Mitwirkung und Anerkennung der langjährig praktizierten Besitzverhältnisse seitens der Eigentümer der Kotalm, konnte endlich der rechtliche Zustand an die gelebte Realität angepasst werden:

- Über eine Eigentumsanerkennungsurkunde tauschen wir rückwirkend zum 01.01.2020 unser bisheriges Grundstück am Sonnjochhang mit dem eingezäunten Bereich um die Hütte.
- Zur eindeutigen Beschreibung unseres neuen Grundstücks erfolgte im Herbst 2020 eine Vermessung durch den staatlich befugten und beedeten Ingenieurkonsulenten für Vermessungswesen Engelbert Siegele, ebenfalls aus Zell am Ziller. Unser Grundstück weist nun eine Fläche von 231 m² auf und ist mit exakten und jederzeit wiederherstellbaren Koordinaten im Grenzkataster beschrieben.
- Gleichzeitig erhalten wir über einen Dienstbarkeitsvertrag auch offiziell das Recht zur Wasserentnahme, genau genommen „*das immerwährende, unentgeltliche und unbeschränkte Recht der Quellfassung, Wasserleitung und Brunnenfassung*“ im Grundbuch als Dienstbarkeit verbrieft. Die Haftung verbleibt bei uns. Wanderer und Weidetiere dürfen auch weiterhin unseren Brunnen nutzen.
- Auch ein Betretungsrecht für den Zugang zur Hütte wurde verbrieft, die Eigentümer der Alm sind jedoch nicht zu Wegebaumaßnahmen verpflichtet.
- Weitergehende Rechte wie ein Fruchtgenussrecht, Holzbezugsrecht, Weide- oder Fischereirecht auf den Almflächen stehen uns nicht zu.
- Die ASM trägt lediglich die Kosten des Verfahrens, mit dem Grundstückstausch selbst sind keine finanziellen Leistungen verbunden.

Der Vertrag wurde aufgrund der Corona-Situation im Umlaufverfahren bei mehreren Notaren und dem Ortslegalisator von Alpbach von allen Beteiligten beglaubigt unterzeichnet. Der Vollzug mit allen erforderlichen behördlichen Bewilligungen wird demnächst abgeschlossen sein. Damit gehört uns pünktlich zum Hüttenjubiläum nun auch offiziell der von uns genutzte Grund und Boden. Der Dank des ASM-Vorstands geht vor allem an unseren Hüttenwart Jochen Warncke.

Thomas Peters

Otto Leixl – Namensgeber unserer Hütte und Ehrenmitglied der ASM

Nach wem ist unsere Hütte eigentlich benannt? Wer war dieser Otto Leixl? Diesen manchmal zu hörenden Fragen soll anlässlich des Hüttenjubiläums nachgegangen werden, auch wenn in Rückblicken und Festschriften zu den Sektionsjubiläen in den Jahren 1920, 1935, 1960 und 2010 bereits mehrfach auf das segensreiche Wirken und verdienstvolle Engagement unseres Ehrenmitglieds Otto Leixl eingegangen wurde. Diese Quelle sind aber vermutlich nicht allen Mitgliedern zugänglich.



Foto: Archiv ASM

Otto Leixl trat der ASM 1912 im Alter von 20 Jahren als Student des Ingenieurwesens bei. Als äußerst aktiver Bergsteiger stand er wohl sehr schnell im Zentrum der Sektionsaktivitäten und prägte die noch junge Sektion. Im Nachruf ist zu lesen:

„Alle, die mit ihm in Berührung kamen, gewann er durch sein kerniges, offenes, ehrliches, hilfsbereites Wesen. Von Jugend auf mit den Bergen vertraut und durchdrungen von ihrer erhabenen Schönheit führte er schon gleich nach seinem Eintritt in die Sektion Bergfahrten aus, die sein angeborenes überragendes Können deutlich offenbarten. [...]

So oft er nur konnte, eilte er ins Gebirge und seine rastlose Begeisterung hat ihn durch die ganzen nördlichen Kalkalpen, in die meisten

Gruppen der Zentralalpen und auf manchen Gipfel der Westalpen wie Dom und Dent Blanche geführt. Sein kurz gehaltenes Tagebuch verzeichnet an 500 Ersteigungen. [...] Auch die größten Erfolge im Fels konnten seine Vorliebe für Eisfahrten nicht schwächen, die seinem großzügigen Sinn stets

als das lockendste Ziel erschienen. Trotz seiner überragenden Fähigkeiten verlor er nie den Zusammenhang mit den übrigen Sektionsmitgliedern. Jederzeit gerne bereit aus seiner reichen Erfahrung anderen mitzuteilen, stellte er vom Eintritt in die Sektion an seine volle Kraft in deren Dienst.“

Bereits im Jahr 1913 übernahm er das damals sehr wichtige Amt des Fahrtenwartes. Seine Aktivitäten und die der gesamten Sektion kamen durch den Ausbruch des 1. Weltkriegs jedoch weitgehend zum Erliegen. Rückblickend aus dem Jahr 1935 schildert dies Gründungsmitglied und Ehrenvorsitzender Dr. Erwin Hoferer:

„Da kam der Krieg und riß alles auseinander. Alle mußten früher oder später ins Feld und nur vorübergehend war der eine oder andere in München. [...] Alle bewegte die bange Frage, ob die junge kleine Sektion wohl die schweren Verluste überwinden könne, denn gerade eine Reihe der eifrigsten und tüchtigsten Bergsteiger waren gefallen [insgesamt waren ca. ¼ der Mitglieder gefallen].“

Zur folgenden Zeit sei wieder auf den Nachruf verwiesen:

„Er [Otto Leixl] war es, der in der denkwürdigen Hauptversammlung vom 20. Januar 1919 zum ersten Vorstand gewählt, seine ganze Kraft auf den Wiederaufbau der Sektion richtete, die, durch die langen Kriegsjahre und die große Zahl der Todesopfer fast auseinandergerissen, eigentlich „nur mehr in der Erinnerung und dem Sehnen einzelner fortlebte“. Otto Leixl hauchte diesem blutleeren Gebilde wieder Geist und Kraft ein. In ihm war die Liebe zur Sektion am stärksten geblieben und sein nimmermüdes Werben führte nach und nach die meisten alten Mitglieder wieder zur Sektion zurück. Die gleiche Anziehung übte seine zielbewußte Vereinsleitung verbunden mit seinem Ruf als vorzüglicher Bergsteiger auf außenstehende junge Bergsteiger aus, die so zum Eintritt in die Sektion veranlaßt wurden. Die schwere Aufgabe Altes und Neues zu verschmelzen löste Leixl in unermüdlicher Kleinarbeit mit vollem Erfolg.“

Die ASM kam rasch wieder zu voller Blüte, das Vereinsleben wurde von schwierigen Berg- und Klettertouren, Skikursen und nicht zuletzt dem pachtweisen Erwerb der Bernadeinhütte geprägt. Die Mitgliederzahl der ASM hat sich innerhalb von zwei Jahren mehr als verdoppelt (von 52 auf 119). Die äußeren Umstände der Nachkriegszeit waren dafür sicher nicht förderlich. Zum Dank wurde Otto Leixl 1920 zum ersten Ehrenmitglied der ASM ernannt.

Im Jahr 1921 wurde innerhalb kürzester Zeit der Beschluss zum Bau einer eigenen Hütte am Steinbergerjoch in die Tat umgesetzt. Maßgeblich vorangetrieben hatten dieses Vorhaben Albert Fricke, Heinrich Kreitz und Heinrich Vetter, die Bauleitung übernahm Fritz Aign. Dennoch: Vorsitzender des Hüttenbauvereins war kein anderer als Otto Leixl.

Angesichts von ca. 500 Touren in seinem Tagebuch, darunter zahlreichen Erstbegehungen, ist es wirklich tragisch, dass Otto Leixl am 18. Juli 1922 gemeinsam mit zwei weiteren ASM-Mitgliedern am Watzmann tödlich verunglückte. Sie gerieten auf dem Kederbacherweg durch die Watzmann-Ostwand in einen Wettersturz. Nach Durchsteigung der Wand und der anschließenden Watzmann-Überschreitung im Schneesturm kamen sie bis ca. 30 min oberhalb des Watzmannhauses, wo man am Tag darauf ihre Leichen fand. Dies war für die ASM ein schmerzlicher Verlust. Zur Würdigung der Verdienste und zur Erinnerung an Otto Leixl wurde die vormalige Sonnenjoch-Hütte bereits im Jahr 1922 nach ihm benannt.



Abschließend sei darauf hingewiesen, dass für Freunde des alpinen Kletterns eine Vielzahl von Möglichkeiten besteht, auf den Spuren von Otto Leixl zu wandeln, etwa im Wilden Kaiser (Totenkirchl „Leixlkamin“, Predigtstuhl), Wetterstein (Großer Waxenstein „Leixlgrat“, Zugspitzeck, Riffelwandspitze, Öfelekopf), Lechtaler Alpen (Maldongrat, Steinmandl) oder in den Tannheimern (Gimpel, Rote Flüh, Kelleschrofen, Gehrenspitze). Und für echte Hüttenliebhaber und ASM-Begeisterte sei auf die Otto-Leixl-Straße nördlich des Fasaneriesees in München-Feldmoching hingewiesen.

Thomas Peters

Bernadeinhütte – Schlaglichter auf 100 Jahre Nutzung durch die ASM

„Aber so entsteht erst die richtige Bernadein-Gemütlichkeit: wenn der Bauch dann voll ist, die Mäuse oben auf dem Bord spazierenlaufen und heruntergucken und wenn immer noch eine Schale dampfenden Tees auf dem leicht wackeligen Tisch steht. Dann kracht und knackt es überall in der Hütte geheimnisvoll, die Mäuse trappeln oben und unten – und nirgends in der Welt könnte es im Augenblick schöner sein.“

Hans Christoph Mattiesen im ASM-Jahresbericht 1951



Unsere Bernadeinhütte steht seit jeher im Schatten der Otto-Leixl-Hütte, auch wenn sich über die Jahre ein zahlreicher Freundeskreis gebildet hat. Sie ist kleiner und bietet weniger Komfort, vor allem aber ist sie „nur“ gepachtet und nicht Eigentum der ASM. So ist beinahe untergegangen, dass wir bereits letztes Jahr das Jubiläum der 100-jährigen Pacht hatten. Anlässlich dieses Jubiläums wird im Folgenden versucht, die Beziehung zwischen ASM und Bernadeinhütte schlaglichtartig zu beleuchten.

1. Pacht vom Forstamt Garmisch im Jahr 1920

Der damalige Schriffführer Detlof Freiherr von Schwerin berichtet hierzu im Jahr 1920:

„Als infolge der durch die Revolution hervorgerufenen Änderung in den Beziehungen zwischen Jagd und Bergsteigerei die bayerischen Behörden dazu übergingen staatliche Jagdhütten an alpine Vereinigungen zur Aus-



Zeichnung Rudolf Hoferer, Quelle: Zehnter ASM-Jahresbericht 1920

übung des Wintersportes zu verpachten, war die Sektion sofort entschlossen sich auf diese Weise einen Stützpunkt für Schifahrten zu verschaffen. [...] Die Verhandlungen, die dann Herr Lwowski mit dem Forstamte Garmisch führte, zogen sich aber in die Länge, da noch andere Bewerber um die Hütte auftraten. Die Regierung entschied schließlich, daß die Hütte unserer Sektion nur zusammen mit dem „Alpinen Club Hoch-Empor“ überlassen würde. (Anmerkung: Der Alpine Club Hoch Empor war im Gegensatz zu den damals v.a. von Akademikern und Großbürgern geprägten DAV-Sektionen nicht Teil des Alpenvereins.) Wir setzten uns darauf mit diesem ins Benehmen und erzielten dank der Gleichheit der beiderseitigen alpinen Anschauungen und Bestrebungen rasch eine Einigung dahin, daß das Benützungsrecht der Hütte wochenweise von einem Verein auf den anderen übergehen und die Lasten der Hütte gemeinsam getragen werden sollten. Auf dieser Grundlage wurde dann mit der Regierung ein gemeinsamer Pachtvertrag auf die Dauer von 6 Jahren jeweils für die Monate September bis Mai geschlossen. Auf die Sommermonate konnte die Pacht wegen Einspruches der Weidegenossenschaft nicht erstreckt werden.“

2. Alleinige Pacht ab 1927

Vom Fortgang des Pachtvertrags berichtet der damalige Hüttenwart Alfred Drexel im Jahresbericht 1927:

„Anfang Februar machte uns dann das Forstamt die Mitteilung, daß die Hütte wieder auf die Dauer von 6 Jahren, aber nur mehr an die A.S.M. allein – also nicht mehr mit „Hochempor“ zusammen – verpachtet ist.

Im Juni wurde uns leider vom Forstamt eine Abänderung des Pachtvertrages unterbreitet, wonach die Hütte nur mehr auf Ruf und Widerruf an uns verpachtet ist. [...] Die Benützung der Hütte steht uns in der Zeit vom 1. Dezember bis 15. September zu, so daß sie uns seit diesem Jahre auch als Stützpunkt für Sommerfahrten dienen kann.“

Auch wenn dies vielleicht nicht als besonders stabile Grundlage erscheint, hat sich das Pachtverhältnis als langlebig erwiesen. Es hat die Kriegs- und Nachkriegszeit überdauert. Im März 1960 wurde vom damaligen Vorsitzenden Hans Koehler ein neuer Pachtvertrag geschlossen, der bis zum 31. Dezember 2020 Gültigkeit hatte. Auch dieser Pachtvertrag beinhaltete weiterhin die Einschränkung der Nutzungszeit vom 15. September bis 1. Dezember, selbst wenn dies in den letzten Jahrzehnten nicht mehr so gelebt oder vom Forst eingefordert wurde.

3. Neuer Pachtvertrag mit den Bayerischen Staatsforsten 2021

Zum 1. Juli 2005 hat sich durch die Forstverwaltungsreform unser Vertragspartner gewandelt. Der mehrfach vorgebrachte Wunsch nach einer Vertragsanpassung wurde im Jahr 2020 schließlich sehr nachdrücklich geäußert, was im Ergebnis zu einem neuen Pachtvertrag zwischen den Bayerischen Staatsforsten AöR, Forstbetrieb Oberammergau und der ASM geführt hat. Dieser entspricht dem aktuellen Rechtsrahmen und hat eine Laufzeit von 10 Jahren bis Ende 2030. Eckpunkte und Neuerungen sind:



- Eine Fahrgenehmigung für einen registrierten PKW (Hüttenwart) bis Kreuzeck bzw. Hochalm ist enthalten.
- Das Nutzungsrecht umfasst erstmals einen Umgriff der Hütte von ca. 50 m, hier obliegt der ASM auch die Verkehrssicherungspflicht. Müll ist dort regelmäßig zu entsorgen.
- Die Wasserversorgung erfolgt wie bisher mit Kanistern. Bedarf an Brennholz und Nutzholz ist mit dem Revierleiter abzustimmen.

- Die ASM trägt sämtlichen erforderlichen Bauunterhalt von Schönheitsreparaturen bis zu Instandsetzungen.
- Der Betrieb des Plumpsklos ist weiterhin gemeindlich genehmigt.
- Die Nutzungszeit ist unverändert. Zwischen 16.09. und 30.11. steht die Nutzung offiziell ausschließlich den Staatsforsten und deren Jagdgästen zu, in der übrigen Zeit haben sie Vorrang. Von diesen Rechten wurde in den letzten Jahren aber kein Gebrauch gemacht.

4. Renovierungen und Arbeitseinsätze

Schon bei Beginn der Pacht im Jahr 1920 waren umfangreiche Arbeiten an der Hütte erforderlich, wie von Schwerin berichtet:

„Mitglieder beider Vereine [ASM und Hoch Empor] halfen dann in gemeinsamer Arbeit die Hütte instandzusetzen und einen genügenden Brennholzvorrat für den Winter anzusammeln. Als Hüttenwart wurde von unserer Seite Herr Fritz Aign aufgestellt, der sich dieser mühevollen Aufgabe sofort mit großem Eifer unterzog und sich durch seine erfolgreiche unermüdliche Tätigkeit sehr verdient gemacht hat. Auf seine Anregung wurde insbesondere die innere Anordnung der Hütte umgestaltet, der alte, knapp für vier Personen ausreichende, heugefüllte Kraister herausgerissen und durch zweckentsprechende Lagerstellen ersetzt, die Platz für acht Matratzen geben. [...] Die Hütte bietet jetzt acht, im Notfall sogar mehr Besuchern, eine zwar bescheidene, aber gemütliche Unterkunft.“

Damit war es aber wohl nicht getan, denn schon 1924 berichtet der 1. Vorsitzende Dr. Karl Leixl:

„An der Bernadeinhütte nagt der Zahn der Zeit; sie wird allmählich etwas baufällig, so daß in den nächsten Jahren an einen Um- oder Neubau herangetreten werden muss. Es wäre ein Verlust für die Sektion, wenn diese Hütte mit ihrer bergsteigerisch so günstigen und landschaftlich so bevorzugten Lage nicht mehr benützbar wäre.“

In den Jahren 1927 und 1930 schildert Alfred Drexel hierzu:

„Die Hütte befand sich damals in einem Zustand, der bei schlechtem Wetter den Aufenthalt in ihr wenig angenehm sein ließ.“

„Die Bernadeinhütte wurde heuer notdürftig instandgesetzt. Im kommenden Jahr will die Forstverwaltung größere Restaurierungsarbeiten vornehmen.“

Deutliche Verbesserungen brachte das Jahr 1934. In den Worten von Hüttenwart Heinz Barth:

„Aber jeder Besuch zeigte uns auch neue Mängel und Schäden an der Hütte. Deshalb wurde im Herbst 1934 die Bernadein mit eigenen Kräften und Mitteln gründlich überholt.“

Zwei große Expeditionen zogen aus, 8 Mann aller Altersklassen – und sogar zwei Ehefrauen –, zwei Autos, ein Motorrad, dazu 200 Kilogramm Baumaterial. [...] Tagelang wurde eifrigst gesägt, gehämmert und gezimert. Vor allem das Dach wurde gründlich überholt und auf der Westseite neu mit Pappe gedeckt. Überall wurden zahllose Fugen dicht gemacht. Die Lagerstätten wurden neu „gefedert“. Bestecke, Geschirr, Ofenrohr, Bezüge für Kopfteile wurden erneuert. Als besondere Zierde prangt nun an der Wand ein handgearbeiteter Geschirrhalter.



An einem anderen Samstag/Sonntag rückte dann eine siebenköpfige Holzkolonne aus, um – mit Erlaubnis – Brennholz für den Winter zu schaffen. Der Erfolg war großartig! Die eigenen Unkosten stehen in keinem Verhältnis zu der sonst gewohnten Holzrechnung. Ungebetene Gäste soll in Zukunft das neue Vorhängeschloß fernhalten. Allen aufopfernden Helferinnen und Helfern danken wir herzlich. Die Bernadein ist wieder in zünftiger Form.“

In diesem Stil ging es auch nach dem Krieg weiter. Die verschiedenen Hüttenwarte und all ihre fleißigen Helfer haben sich sehr verdient gemacht. Zuletzt waren unter der Regie von Martl Jung und Andreas Hofmann als größere Baumaßnahmen zu verzeichnen:

- 2007: Sanierung des Dachs mit Ziegeln statt Blech und Neubau des Kamins (Materialtransport per Helikopter), nicht zuletzt aufgrund der Erlebnisse von Martin Ernst:
„Am Donnerstag, den 23. März 2006 hörte ich plötzlich ein Grollen, welches die ganze Hütte erzittern ließ. Als ich nachschauenderweise zum Dach hinauf stog, war am First ein zentimetergroßer Anriß zu sehen. Ich holte die Schaufel, um den Schnee oberhalb des Kamins wegzuschaufeln, doch als ich zum zweiten Mal auf dem Dach ankam, krachte, noch bevor ich den First erroch, die Dachlawine mitsamt mir, der Schaufel und dem Kamin in die Tiefe. Fahrlässigerweise trug der Kamin kein LVS-Gerät und so konnte er nach längerer Schaufelarbeit nur noch tot geborgen werden: Er war in drei Teile zerbrochen und rauchte nicht mehr“
- 2014: Bau eines neuen Plumpsklos (Materialtransport per Helikopter)
- 2015: Verlegung des Wanderwegs hinter die Hütte
- 2017: Elektrifizierung durch Max Riss

5. Die leidigen Kosten

Von Beginn an standen immer wieder die Kosten für die Bernadeinhütte im Fokus. Es ist einfach schwieriger, größere Ausgaben für den Unterhalt einer gepachteten Hütte zu rechtfertigen als für eine eigene Hütte. Ein Blick in die Kassenberichte zeigt, dass es viele Jahre gab, in denen die Einnahmen von den Ausgaben für die Hütte übertroffen wurden. Allerdings gibt es auch einige Jahre, in denen dieses Verhältnis umgekehrt ist.

Bereits 1932 finden sich Überlegungen, die bis heute immer wieder in Vorstand und Mitgliederversammlung diskutiert werden. Der Kassenwart Hermann Glaser berichtet:

„Viel Kopfzerbrechen machten der Vorstandschaft die großen Ausgaben für die Bernadeinhütte, denen nur ganz verschwindende Einnahmen gegenüberstehen. Man ist in weiten Kreisen der Meinung, daß diese Aufwendungen, die laufend sehr groß sein werden, dem Wert der Hütte für die Sektion nicht entsprechen.“



Erst letztes Jahr kam die Diskussion erneut auf, da die Pacht durch die Staatsforsten massiv erhöht wurde. Sie liegt aber immer noch in einem sehr moderaten Bereich. Es gäbe zahlreiche Sektionen, die die Bernadeinhütte

zu diesen oder sogar deutlich schlechteren Konditionen liebend gerne übernehmen würden. Dies kann aber nicht im Interesse der ASM sein. Wie bereits seit 100 Jahren wird es aller Voraussicht nach mit dem Einsatz tatkräftiger Helfer und einzelner Spender auch künftig möglich sein, die finanzielle Belastung für den Verein in einem vertretbaren Rahmen zu halten.

6. Erwünschte und unerwünschte Nutzungen

Als Zielsetzung wurde im Jahr 1920 vom 1. Vorsitzenden Otto Leixl festgehalten:

„Ist damit auch den Mitgliedern kein eigenes Heim geboten, so steht doch jetzt abseits von dem Strome der Ausflugsbergsteiger in prächtig alpinem Gelände eine bescheidene Unterkunft zur Verfügung. Und so erfüllt die Hütte vor allem auch den Zweck den Zusammenschluß der Mitglieder zu festigen.“

Ergänzend schreibt von Schwerin damals:

„Ihre prächtige landschaftliche Lage auf einem vorgeschobenen Punkte mit Aussicht auf das Karwendelgebirge wird ihr viele Freunde gewinnen. Ganz besonders wertvoll ist es, daß sie einen guten Stützpunkt für zahlreiche Fahrten bietet, unsere Mitglieder unabhängig von den so teureren Hütten macht und ihnen so auch bei bescheidenen Mitteln ermöglicht längere Zeit im Gebirge zu bleiben.

Der zahlreiche Besuch, den die Hütte schon bisher aufzuweisen hat, zeigt, daß sie einem wirklichen Bedürfnis der Mitglieder entgegenkommt. [...] Möge sie allen ein Stück eigenen Erlebens werden voll der Erinnerung an liebe Gefährten, an tatenfrohes Wagen in Schnee und Fels, an Bergschönheit und Bergsteigerglück.“

Mit der Eröffnung der Kreuzeckbahn am 28.05.1926 als erster Personenseilbahn im bayerischen Alpenraum hat sich die Erreichbarkeit der Hütte grundlegend geändert. (Anmerkung: Das Adolf-Zöpplitz-Haus auf dem Kreuzeck wurde bereits im Jahr 1906 eröffnet.) Im Jahr 1973 kam dann auch noch die Alpspitzbahn zum Osterfelderkopf hinzu. Beides findet in den ASM-Annalen jedoch kaum Erwähnung, diese waren vielmehr auf bergsteigerische Erlebnisse fokussiert.

Heinz Barth berichtet 1933 erfreut: *„Mit dem Einsetzen der Grenzsperrre erfreute sich die Bernadeinhütte wachsender Beliebtheit. Vor allem den jüngeren ASMLern mit dem ewig knappen Geldbeutel wurde die Hütte zum „festen Wohnsitz“ an allein Feiertagen. Konnten wir doch dort im eigenen Hause Herr sein, trotz der überlaufenen deutschen Berge.“*



Leider war und ist die Bernadeinhütte immer wieder Ziel von Einbrüchen geworden, gerne durch verirrte Wanderer, die den Weg zum Kreuzeck nicht mehr finden. So berichtet Hans Christoph Matiesen 1951:

„Es wurde in der Hütte eingebrochen! Es waren bergbegeisterte Wassersportler aus dem hohen Norden, die sich das Bergsteigen auch als Wassersport dachten, denn sie verirrten

sich bei Regen und Nebel am Kreuzeckweg und suchten ein Dach über dem Kopf zu bekommen! Nachdem sie das Vorhängeschloß geknackt hatten, widerstand die Tür weiteren Versuchen und so erklimmen die Alpinisten die Ostwand der Hütte und drangen durch die Dachluke ein. Doch hinterließen sie außer einem Loblieb auf die Hütte auch etwas Geld, das zwar die Vorhängeschloßkosten nicht deckte, aber den guten Willen erkennen ließ.“

Ein anderer Bericht stammt aus dem Jahr 2007 von Martin Ernst:

„Als ich am 17. Juli gegen zehn Uhr abends an der Bernadeinhütte ankam, brach nicht nur die Dunkelheit über mich herein. Nein, auch ein Einbrecher war in die Hütte eingebrochen. Der untere Teil der Hüttentüre war mit brachialer Gewalt herausgehoben worden und stand offen. Ein Typ mittleren Alters saß auf der Bank und antwortete auf meine Frage, was das denn solle, er sei in Bergnot. Die Antwort erschien mir dermaßen absurd, dass meine Wut beherrschbar wurde. Ich sah mich demonstrativ um und fragte, wie er das denn definiere, schließlich sei es mitten im Sommer und bacherlwarm. Er habe sich beim Aufstieg zum Alpspitz überschätzt und habe Angst bekommen, sagte er. Warum er allerdings dann in einer vermutlich recht aufwändigen Aktion die Hütte aufbrach, anstatt einfach weiter zum Kreuzeckhaus zu gehen, die Antwort auf diese Frage blieb er mir schuldig. Stattdessen fragte er mich dreist, ob er denn hier übernachten könne. „Nach der Aktion?“ entgegnete ich, während ich seine Stecken aus der Hütte brachte. „Zwanzig Minuten sind’s zum Kreuzeckhaus, die schaffst jetzt auch noch!“ Und endlich war er weg.“

Abgesehen von diesen unerfreulichen Ereignissen überwiegt aber hoffentlich auch in Zukunft die Freude über die schönen Stunden auf der einfachen Hütte, die unser Ehrenmitglied Ekke Rübél 1964 so treffend charakterisierte:

„Ein kalter Zugwind bläst hinter der Pappendeckelverkleidung hervor und fällt, nicht ohne einen kleinen Abstecher zu 120 Zehen unterm Tisch in die Ritzen eines gebrauchten Bretterbodens. Um die an zwei Drahtstaken dicht über dem Tisch hängende Petroleumlampe sitzen die Holzaktionäre: Der Rudi, der Hermann, der Günther und Rainer, der Hans und Jochen, und noch ein paar andere, es sind eigentlich schon seit Jahren dieselben. Die Teelachen auf dem Wachstumstisch tragen Zwiebschalen, ein durchaus neuer Romadur verläßt den Raum durchs Fenster und im heillosen Durcheinander der ausgebreiteten Rucksacknahrung verirrt sich manche Hand in der Brotzeit eines anderen.

Eng gehts her, man sitzt bereits zweistöckig und dahinter hört man aus dem Winterquartier der Mäuse bereits das regelmäßige Schnaufen der Jungmannschaft. Die Ofenwärme bewegt die rußigen Spinnweben an der Decke. Der über dem Kistl, neben der Ofentür, ist der Heizer, sein Nebenmann ist vollauf mit dem Regulieren der Lampe beschäftigt, und der Gegenüber ist für Holznachfuhr, Teeinschenken und all die anderen Handgriffe eines Hüttenwirts verantwortlich, weil er ‚eh grad steht‘. Das ist die Bernadein, wie sie uns ASM-lern vertraut ist.“



Text: Thomas Peters

Fotos: Thomas Peters und Martl Jung (Helikopter)

Ein besonderer Skitourenwinter

War es jetzt ein guter oder ein schlechter Skitourenwinter, der Coronawinter 2020/21? Für das Vereinsleben der ASM fällt die Bilanz jedenfalls eindeutig schlecht aus. Es kam auf Grund der gesetzlichen Vorgaben völlig zum Erliegen. Gruppenaktivitäten waren verboten. Zeitweise durfte man nur eine Person eines anderen Haushalts treffen. Der Bann der Pandemiebekämpfung traf auch alle touristischen Übernachtungen. Leixl und Bernadein durften vielleicht zum ersten Mal seit 100 Jahren ungestört Winterschlaf halten. Die Schließung der Grenzen für Tagesausflüge gaben den geplanten ASM-Gemeinschaftstouren den Rest.

Trotzdem hat die Pandemie den schon seit Jahren anhaltenden Trend des Skitourengehens zum Massensport noch einmal extrem befeuert. Schließlich waren auch alle Skilifte in Deutschland geschlossen. Wer sein Hobby Skifahren ausführen wollte, musste auf Tourenski umsteigen. Das merkten auch die Sportgeschäfte, die angeblich bereits Mitte Dezember schon doppelt so viele Skitourenausrüstungen verkauft hatten, wie im gesamten letzten Winter.

Da es bis Mitte Januar kaum geschneit hatte, trafen sich alle alten und neuen Skitourengehänger auf den in vergeblicher Hoffnung auf Alpinskitourismus präparierten Pisten in Deutschland wieder.



Auf der Kandahar gab es eine Personendichte, wie man sie nur von Schönwettertagen in den Weihnachtsferien bei geöffneten Liftanlagen kennt. Schnell gerieten die Skitourengehänger mit allen anderen vergnügungssüchtigen Bergausflüglern in das Visier der Presse als vermeintliche Pandemietreiber. Das Verhältnis zwischen Oberländern und Münchnern wurde auf eine harte Probe gestellt. Lokalpolitiker beschwerten sich über die Gäste aus der Stadt, deren Hinterlassenschaften bei geschlossenen Wirtschaften nicht mehr das Geld, sondern

anderes war, was die Umgebung der Parkplätze verunzierte.



Aufstieg zur Soiernspitze (2257m) im Karwendel

Beim Start zu einer Skitour am Parkplatz der Wankbahn bekam ich selbst die Wut einer Partenkirchenerin zu spüren. Mit Blick auf unser Münchner Kennzeichen ließ sie eine Schimpftirade auf uns nieder. Die Städter sollen brav zu Hause bleiben, anstatt die Berge zu verunstalten. Ihr verzweifelter „Der arme Wank“-Schrei hallte uns noch einige Zeit in den Köpfen wieder.



Der Winter wurde dann aber doch noch ganz gut. Von Februar bis Ende April herrschten traumhafte und recht sichere Skitourenbedingungen, obwohl alles irgendwie verdreht war. Im Februar gab es frühlingshaften Firn, während man Mitte April noch bis in die tiefsten Lagen hochwinterlichen Pulverschnee genießen konnte.



Da konnte man es auch verschmerzen, dass das Hochgebirge, das man üblicherweise im April ansteuert, un erreichbar geworden war. Ich war erstaunt, was es in den heimatlichen Bergen noch alles zu entdecken gab. Wie viele Skitouren zum Beispiel das Karwendel bietet, die noch in keinem Tourenführer zu finden sind.



Nichtsdestotrotz freue ich mich auf den nächsten Winter, wenn hoffentlich wieder ASM-Gemeinschaftsskitouren ohne gesetzlicher Einschränkungen im In- und Ausland unbeschwert und unter großer Beteiligung stattfinden werden können.

Euer „Tourenwart“, Clemens

Fotos Martin Schoefer

Zur Lage der ASM

Die Nachrichten werden seit über einem Jahr von der Covid-Pandemie dominiert. Auf einen Lockdown folgen Lockerungen, dann wieder ein Shutdown, ein Shutdown oder Lockdown light, Notbremsen und was sonst noch alles für Bezeichnungen kreiert werden. Für die ASM bleibt zu hoffen, dass dies nicht zum Knockdown führen wird. Schließlich sind seit gut einem Jahr nahezu durchgängig sämtliche Vereinsaktivitäten untersagt. Und seit Anfang November 2020 ist auch die touristische Nutzung unserer beiden Hütten rechtlich verboten. Lediglich Arbeitseinsätze wären erlaubt, bringen bei der Rückkehr aus Tirol aber eine mehr oder weniger lange Quarantäne mit sich. Immerhin zeichnet sich für den Sommer langsam eine Öffnungsperspektive ab.

Ein Blick in den gesamten DAV und zu anderen Sportvereinen zeigt, dass es allen mehr oder weniger ähnlich bzw. bei festangestellten Mitarbeitern oder bewirtschafteten Hütten noch deutlich schlechter geht. Es fand in 2020 keine Hauptversammlung des DAV und keine Sitzung des Landesverbands Bayern, des Münchner Ortsausschusses oder des Trägervereins der Kletteranlagen statt. Überall haben Videokonferenzen Einzug gehalten, auch die ASM-Funktionäre treffen sich inzwischen fast nur noch auf diesem Weg. Und die Sitzungen sind leider wie in den Nachrichten dominiert von Infektionsschutzmaßnahmenverordnungen, Einreise-Quarantäneverordnungen und ähnlichen Dingen, mit denen wir uns eigentlich nie beschäftigen wollten.

Für uns wichtig und satzungsgemäß vorgeschrieben wäre aber in jedem Fall eine Mitgliederversammlung. Zu einer rein virtuellen Versammlung mit zwingend erforderlicher begleitender Briefwahl durch alle Mitglieder haben wir uns nicht entschließen können. Wir hoffen, die MV am 21. Juli in Präsenz und mit allen gebotenen Vorsichtsmaßnahmen in geeigneten Räumlichkeiten durchführen zu können, siehe Veranstaltungsprogramm.

Auch alle anderen geplanten Veranstaltungen stehen insofern unter Vorbehalt. Einstweilen bleibt der amtierende und zur Wahl anstehende Vorstand kraft § 5 COVMG (Corona-Gesetz) im Amt.

Übergangsweise wurde per Vorstandsbeschluss ein Kassenvoranschlag erstellt, um die Zeit bis zur Mitgliederversammlung zu überbrücken und als Verein handlungsfähig zu bleiben. Die gute Nachricht dabei ist, dass die ASM keine größeren Ausgaben für Personal oder ähnliches hat und daher bisher noch keine finanzielle Schieflage absehbar ist. Einnahmen von unseren Hütten fehlen gleichwohl, die Ausgaben sind aber auch reduziert.

Dennoch sind für das vergangene Jahr auch Erfolge zu vermelden:

- Der Pachtvertrag für die Bernadeinhütte mit den Bayerischen Staatsforsten wurde erstmals seit 60 Jahren erneuert. Die Hütte bleibt uns mindestens für die nächsten 10 Jahre erhalten.
- Die rätselhafte Entwicklung unseres Grundstücks der Leixlhütte in den letzten 100 Jahren konnte per Notarvertrag zu einem guten Ende gebracht werden.
- Gleichzeitig wurde die Leixlhütte wieder ordentlich versichert.

Details können den Berichten in diesen Mitteilungen entnommen werden, Berichte sind für die nächste Mitgliederversammlung vorgemerkt.

Mangels Veranstaltungen im letzten Jahr liegt der Schwerpunkt dieser Mitteilungen auf unseren Hütten und ihrer Historie. Denn in beiden Fällen gibt es Grund zum Feiern. Der Pachtvertrag für die Bernadeinhütte hatte in 2020 sein 100-jähriges Jubiläum. Die Leixlhütte wurde im Jahr 1921 erbaut und am 27. November 1921 eröffnet. Soweit irgendwie möglich, soll dies natürlich gebührend vor Ort gefeiert werden, vergleiche die Einladung für den 18. September in diesem Heft.

Hoffen wir, dass eines Tages wieder ein Vereinsleben mit oder ohne Selbsttest, PCR-Test oder Impfung möglich und eine Hüttennutzung mit Hygienekonzept erlaubt wird. Wenn es so weit ist, sind sicher einige Anstrengungen erforderlich, um die ASM aus ihrem Dornröschenschlaf zu wecken.

Thomas Peters

ASM-Jugend: ...immer noch Corona

Eigentlich waren wir Ende der letzten Sommerferien sehr zuversichtlich die Jugendarbeit in der ASM möglichst bald wieder aufnehmen zu können. Schade, denn es kam – wie allen bewusst ist – leider ganz anders. Nach wie vor beschränken sich die Jugendaktivitäten der ASM auf die Digitale Welt. Zwar haben wir zwischenzeitlich unsere Sparte auf der Homepage gut gefüllt, dennoch wäre uns eine aktive Jugend deutlich lieber (und wichtiger) als eine gepflegte Homepage.

An dieser Stelle sei noch einmal darauf hingewiesen, dass der Jugendreferent der ASM Hauptberuflich Informatiker ist.

Daher gibt es leider auch nicht allzu viel Neues aus der Jugend zu berichten...

...wir planen die Wiederaufnahme aller Jugendaktivitäten sobald dies wieder möglich ist.

...unsere alljährliche Ferienfreizeit „Climb & More“ findet – insofern möglich – dieses Jahr vom 1. bis 12. September statt.

...als weiteres kleines „Schmankerl“ laufen die Planungen für eine Herbstfreizeit 2021 gerade an.

So wie auch alle anderen hoffen wir, dass die aktuelle Situation nun nicht mehr allzu lange anhält.

ASM-Jugend: Hausaufgaben

WAS???

Ja genau, in weiser Voraussicht haben wir unseren Klettergruppen vor dem letzten Lock down Hausaufgaben aufgegeben.

Da das nun schon ein wenig her ist, nutzen wir dieses Heft um euch daran zu erinnern.

Hausaufgabe Gruppe Quatsch

Wie ziehe ich einen Gurt an?

Guck noch mal ob ihr euren Gurt alleine anziehen könnt und lasst das Ganze dann mal von euren Eltern kontrollieren. (Tipp: Schlabberhosen und weite Kleidung machen es genau so schwierig wie Hemden die nicht in den Hosen stecken...)

Ein gut angezogener Kindergurt:



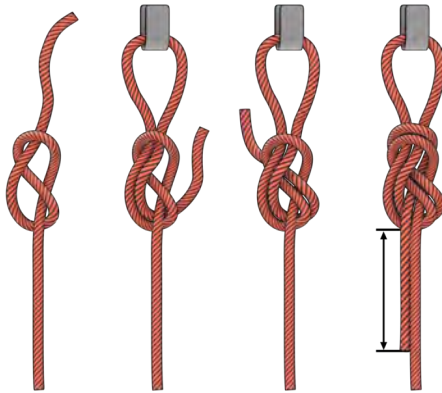
So sollte es aussehen.

Hausaufgabe Gruppe Quatsch und Ähm

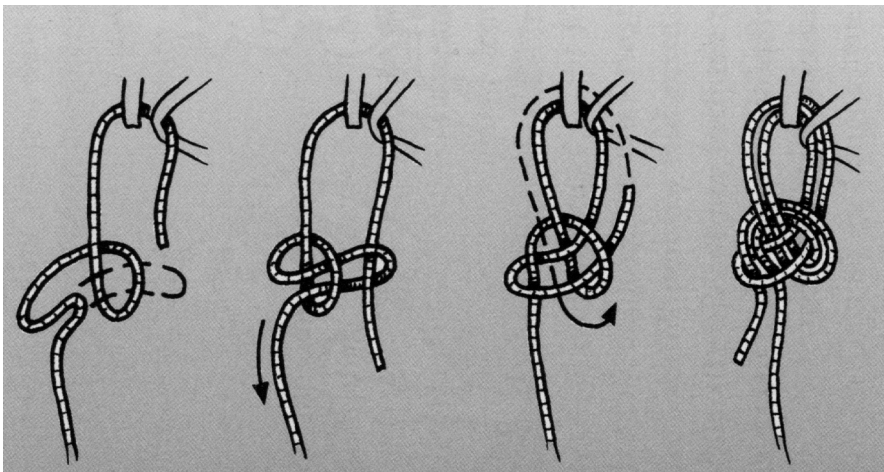
Knoten üben!

Jaja, dem einen oder anderen hängt es vermutlich schon zum Hals raus. Aber ein Guter 8ter oder doppelter Bullin ist einfach Gold wert.

Unser 8ter:



Der doppelten Bullin:



Bitte denkt daran, jeder Knoten muss vor dem Klettern kontrolliert werden. Eine Kontrolle sollte natürlich auch nur von jemandem erfolgen, der diesen Knoten kann! ...aber Üben darf man immer...

ASM-Programm

Sommer 2021

Damit sich die Organisatoren nicht umsonst die Arbeit machen, bitten wir um rege Teilnahme. Hütten wollen reserviert und die Fahrt organisiert sein, daher ist es notwendig, dass sich alle Interessenten **spätestens zwei Wochen vorher** unverbindlich melden, bei **Tagestouren spätestens eine Woche vorher**. Ohne rechtzeitige Meldung können die Kurse und Touren nicht stattfinden.

Für alle alpinen Touren und Kurse ist die Mitnahme der üblichen Sicherheitsausrüstung (EH-Set und Biwaksack) obligatorisch, ggf. nach Absprache.

So.	13.06.	Mountainbike-Tour im Karwendel von Fall (Clemens Rübel, Tel. 0172 / 76 97 504)
Sa.	19.06.	Klettergarten Klobenstein, Chiemgau (Gerd Reiss, T. 0176 / 27 82 49 34)
Fr.-So.	16.-18.07.	Klettern bei der Bernadeinhütte (Max Riss, T. 0177 / 53 40 100)
Do.	21.07.	ASM-Mitgliederversammlung im Ausbildungshotel St. Theresie (Kolpinghaus) 19.00 Uhr Hanebergstr. 8, 80637 München (Anfahrt: U1, Haltestelle Gern oder Tramlinie 20 und 21, Haltestelle Olympiapark West; Einzeltische mit Abstand, Getränke und Essen kann bestellt werden; Ausklang ggf. im Taxis-Biergarten)
So.	25.07.	Mondscheinspitze, 2.016 m, Karwendel Überschreitung, luftige Wanderung für Geübte (Clemens Rübel, T. 0172 / 76 97 504)
Sa./So.	11./12.09.	Klettern an der Zeller Wand mit Übernachtung am Campingplatz Zellersee im Chiemgau (Max Riss, T. 0177 / 53 40 100)
Sa.	25.09.	Predigtstuhl, 1.921 m, Karwendel, Südwestpfleier, IV+, 230 m Kletterlänge (Gerd Reiss, T. 0176 / 27 82 49 34)

Termine ab Mitte November wieder im Winterprogramm.

Die oben aufgeführten allgemeinen Touren werden als Gemeinschaftstouren, nicht als geführte Touren vorgeschlagen. Die Teilnahme erfolgt auf eigene Gefahr. Wer sich nicht sicher ist, ob er den Anforderungen der Tour ohne weiteres gewachsen ist, sollte dies auf jeden Fall vorab mit dem Organisator besprechen!

Veranstaltungen für die „ASM-Jugend“ werden hingegen geleitet bzw. geführt.





Interesse, dich als Jugendleiter/in in der Akademischen Sektion München zu engagieren?

Wir haben zwischenzeitlich zwei Jugendgruppen, aber einen chronischen Mangel an Leitern! Wenn du gerne mit Kindern/Jugendlichen arbeiten möchtest, melde dich bei uns. Sowohl die Kinder, als auch das Leitungsteam würden sich über Unterstützung freuen.

David Ramor, E-Mail: david@jdav.de